Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 50 (1956)

Heft: 20

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nr. 10 1956 Erscheint am 15. jeden Monats

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

Matth. 25, 1—13

Es war in den letzten Lebenstagen von Jesus, zwischen Palmsonntag und Karfreitag. Jesus ging jeden Tag auf den Tempelplatz in Jerusalem. Alles drängte zur Entscheidung: Wird das Volk Israel seinen Erlöser annehmen oder verwerfen? Jesus rang um die Seele seines Volkes.

Christus sprach zu seinen Jüngern — und wohl auch zu vielen Zuhörern — das Gleichnis von den zehn Jungfrauen:

«Das Reich Gottes gleicht zehn Jungfrauen. Die Jungfrauen nahmen ihre Lampen mit sich. Sie gingen dem Bräutigam entgegen. Fünf der Jungfrauen waren töricht, fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie hatten kein Öl mit sich. Die Klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mitsamt ihren Lampen.

Der Bräutigam blieb lange aus. Da nickten sie alle ein und schliefen.

Mitten in der Nacht aber erscholl ein Geschrei: ‚Siehe der Bräutigam! Gehet hinaus, ihm entgegen zum Willkomm!'

Da erwachten alle Jungfrauen. Sie richteten ihre Lampen sauber her. Die törichten sagten zu den klugen: Gebt uns ab von eurem Öl! Unsere Lampen verlöschen! Die klugen antworteten: O nein, es reicht nicht für uns und für euch. Gehet zu den Krämern und kauft euch (auf dem Marktplatz) Öl. Sie liefen weg, um Öl zu kaufen.

Da erschien der Bräutigam. Die, welche bereit waren, gingen mit hinein zur Hochzeit. Die Türe wurde verschlossen.

Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen. Sie riefen: Herr, Herr, öffne uns doch! Er antwortete aber: Wahrlich, ich kenne euch nicht. —

Also: Wachet! Ihr wisset weder Tag, noch Stunde.»

Dieses Gleichnis ist sehr berühmt geworden. Die Maler haben die zehn Jungfrauen gemalt. Ein Musiker und Dichter hat ein herrliches Lied daraus gemacht: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch unser kirchlicher Mimenchor hat versucht, das Gleichnis der Gemeinde anschaulich vor die Augen zu stellen.

Das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen ist aber, wie alle Gleichnisse Jesu, nicht ganz einfach zu verstehen.

Was meinte wohl Jesus, als er es auf dem Tempelplatz in Jerusalem erzählte? Da stand er, der Bräutigam, ja selber da! Mit dem

Gleichnis fragte er doch wohl seine Zuhörer: Merkt ihr es? Erkennt ihr, daß die Hochzeit (= das Reich Gottes) da ist? Wollt ihr kluge oder törichte Jungfrauen sein?

Wie im Gleichnis trennten sich auch die Zuhörer Jesu in kluge und törichte. Klug waren die Jünger, töricht das jüdische Volk — und der Bräutigam mußte sterben. —

Wie wollen wir heute das Gleichnis verstehen?

1. Die meisten Christen denken dabei an die Wiederkunft von Christus: Wir müssen wachen, damit Christus, wenn er wiederkommt, uns bereit findet. — Aber, so verstanden, hätte das Gleichnis ja für alle Menschen, welche schon gestorben sind, keine Bedeutung, denn sie haben die «Wiederkunft» Christi ja gar nicht erlebt.

2. Warum denken viele andere an den Tod: Wenn wir sterben, kommen wir vor den Richterstuhl Christi, also vor den Bräutigam. Wir wissen nicht, wann wir sterben müssen. Darum müssen wir wachen und bereit sein. — Auch diese Auslegung ist nicht falsch, aber ungenügend. Im Gleichnis ist die Rede von einer Hochzeit, nicht einer Bestattung, von Freude, nicht Trauer, von Wachen, nicht vom Schlaf, vom brennenden Licht und nicht vom ausgelöschten. Man darf dem Tod nicht seinen Ernst nehmen. Der Tod ist nach der Bibel der Lohn der Sünde, er ist der letzte Feind Gottes und der Menschen und muß überwunden werden (1. Kor. 15, 26).

3. Wie wollen wir das Gleichnis verstehen? Ich glaube, es hat wie alle Worte der Bibel, immer eine Bedeutung für das ganze Leben, auch abgesehen von der Wiederkunft Christi und vom Tod.

Es gibt Zeiten in der Geschichte, wo wir vor einer Entscheidung stehen. Die Reformationszeit war eine solche Zeit. Da zeigte es sich, wer zu den törichten, wer zu den klugen Jungfrauen gehörte.

Auch im Leben stehen wir oft vor wichtigen Entscheidungen. Da müssen wir wachen und Öl in den Lampen haben. Ja, ich glaube, wir stehen in jedem Augenblick unseres Lebens vor der Entscheidung für Gott oder gegen Gott. Immer sind wir gefragt: gehören wir zu den klugen Jungfrauen?

Wenn wir uns aber für Christus entscheiden, gehören wir zum Bräutigam. Wir erleben die Hochzeitsfreude in diesem und im künftigen Leben. Wir dürfen Lichtträger sein.

«Laßt eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und Menschen gleichen, die auf ihren Herrn warten.»

Amen. K.